

ZERSCHLAGEN UND BERaubt, DIE GESCHICHTE DER TORLÖWEN AUS EMAR

Ferhan Sakal*

Degerli hocalarım Belkis Hanım ve Ali Bey'e...

Die ersten wissenschaftlichen Ausgrabungen in der Siedlung Meskene Qadima wurden zwischen 1972 und 1976 im Rahmen von Rettungsgrabungen durchgeführt, und zwar durch ein französisches Team unter der Leitung von A. Raymond. Ziel war es zunächst die islamische Stadt Balis zu untersuchen, bevor diese in den Fluten des Tabqa-Staudamms versank. Als jedoch bronzezeitliche Befunde zutage kamen, wurde ein zweites französisches Team unter der Leitung von J.-C. Margueron beauftragt, diese zu untersuchen. Dabei gelang es anhand von Tontafelfunden innerhalb von wenigen Tagen die Siedlung als das antike Emar zu identifizieren, das als eine wichtige Handelsstation des ausgehenden dritten Jahrtausends in den Archiven von Ebla häufig erwähnt wird. Die Bedeutung der Stadt im zweiten Jahrtausend als Umschlagsplatz für den Fernhandel zwischen dem Flussweg und dem vom Euphratknie bis zum Mittelmeer reichenden Landweg wird auch durch Erwähnungen in den Mari-Archiven gestützt. Auch für Aleppo, zu dieser Zeit Hauptstadt des Königreichs Yamhad, war Emar das Tor zum Flusshandel. Während die Städte Ebla und Mari aufhörten zu existieren, behielt Emar seine wichtige Stellung auch nach dem Einfall der Hethiter bei. Die Stadt stand jetzt unter der Kontrolle des Königs von Karkamiš, einem Vasallen des hethitischen Königs.

Das französische Team legte vor allem die Besiedlungsreste der Spätbronzezeit frei. Neben einem administrativen Gebäude wurden auch drei große Tempelanlagen freigelegt, die in der traditionellen Bauweise der Region als „Antentempel“ gebaut waren. Etwa 900 Tontafeln konnten geborgen werden, die überwiegend private Archive repräsentieren und zahlreiche Informationen über Kult und Kultur der

Stadt und der damaligen Gesellschaft vermitteln. Diese Tontafelfunde erweckten nicht nur das Interesse der Philologen, sondern auch der Religionswissenschaftler.

Als nach der Fertigstellung des Tabqa-Staudamms das Wasser die islamische Stadt Balis bis auf eine Ecke der Stadtmauer überflutet hatte, wurden die Grabungsarbeiten eingestellt, obwohl etwa ein Drittel der bronzezeitlichen Stadt Emar höher lag und nicht von Wasser bedeckt war. Ab dieser Zeit wurden systematische Raubgrabungen durchgeführt, durch die u. a. hunderte von Tontafeln in den Kunsthandel gelangten und jetzt in privaten Kollektionen in den USA, Japan und Israel zu finden sind. Dabei ist unvorstellbar, in welchen Dimensionen auch andere Kunstgegenstände aus Emar in den Kunsthandel gelangten, gehören doch Tontafeln zu den eher seltenen Grabungsfunden.

Durch die Initiative von Dr. Shawki Sa'ath wurden 1991 neue Ausgrabungen in die Wege geleitet, die der Plünderung der Stadt Emar endlich ein Ende setzten. 1996 wurde Dr. Uwe Finkbeiner von der Universität Tübingen als Kooperationspartner zu den neuen Grabungen eingeladen. Die ab 1996 durchgeföhrten syrisch-deutschen Ausgrabungen hatten zunächst zum Ziel, die durch das französische Team ausgegrabene Befunde erneut freizulegen, um sie dann als Ausgangspunkt für neue Grabungen zu nutzen. Diese Strukturen waren jedoch mittlerweile durch sehr große Raubgruben mit über drei Metern Tiefe und bis zu sechs Metern Durchmesser stark gestört.

Bei diesen Arbeiten wurde auf der Sohle einer besonders großen Grube östlich des Ba'al Tempels ein größeres Fragment eines Portallöwen entdeckt. Die

* Ferhan Sakal (M.A.), Altorientalisches Seminar Schloss Hohentübingen 72070 Tübingen / DEUTSCHLAND.

Figur war auf dem Rücken liegend in der Sohle der Grube zurückgelassen worden, nachdem ihr der Kopf abgeschlagen und geraubt worden war (Abb. 1). Möglicherweise wurden die Raubgräber bei ihrer Arbeit gestört, so dass sie den Rumpf nicht mehr bergen konnten und er dadurch erhalten blieb. Auf diesen Sachverhalt lässt auch der spiegelbildlich gestaltete Portallöwe schließen, der so wüst zerschlagen wurde, dass von ihm nur ein einziges Fragment des hinteren Oberschenkels erhalten blieb (Abb. 8). Die Dorfbewohner vor Ort berichten von ursprünglich insgesamt vier Löwen, von denen ein größeres Paar vor dem Ba'al Tempel gefunden und zu leichter transportierbaren Stücken zerschlagen wurde. Ein kleineres, vor dem sog. Aštarat Tempel entdecktes Paar wurde dagegen im Ganzen abtransportiert.

In der Sohle derselben Raubgrube fanden sich weiterhin große Fußbodenplatten (Abb. 1), die einen schmalen, von Ost nach West orientierten Weg pflasterten, der zu einer zwei Jahre später entdeckten Treppe führt. Über diese Treppe gelangten die Besucher zu der Terrasse des gut zwei Meter höher liegenden Ba'al Tempels, dessen Zugang über eine weitere zweistufige Treppe zwischen den Anten erfolgte. Beide Treppen und der mit Steinplatten gepflasterte Weg liegen in derselben Flucht, so dass von einem Prozessionsweg gesprochen werden kann. Die Löwen standen mit dieser kultischen Anlage in Verbindung, jedoch war ihre genaue Lokalisation zunächst noch unklar. Ein erster Rekonstruktionsversuch ergab das Bild einer in die Terrasse eingelassenen Treppenanlage. Dadurch erhielt die Terrasse rechts und links der Treppe Seitenkanten, an deren Oberkante die Löwen angebracht waren (vgl. Finkbeiner 2001: Abb. 2). Spätere Untersuchungen zeigten jedoch, dass die Treppe ursprünglich nicht in die Terrasse eingelassen war, sondern zunächst frei stand und erst später durch die Erweiterung der Terrassenanlage nach Osten in diese eingegliedert wurde (Finkbeiner-Sakal 2004: 12-14). Leider ist es nicht mehr möglich, den ursprünglichen Standort des Torlöwen exakt zu bestimmen. Aufgrund seiner Größe und seines Gewichtes dürfte er aber nicht weit von seinem Fundort gelegen haben. Dafür sprechen auch zwei an der Unterseite des Torlöwen angebrachte rechteckige Eintiefungen (Abb. 2), die eventuell in den Eintiefungen einer der Steinplatten des

Fußbodenpflasters verankert waren (Abb. 1). Durch eine zukünftige Untersuchung muss geklärt werden, ob beide Verankerungspunkte zueinander passen.

Der Sandsteinblock (140 cm x 116 cm), aus dem der Torlöwe gearbeitet wurde, besitzt eine rechteckige Grundform, wobei nur eine Ecke des ursprünglichen Steinblocks erhalten ist. Diese Ecke war vermutlich ursprünglich, wie bei Torlöwen häufig, in einer Mauer verankert. Das Einzelfragment, das den zweiten Torlöwen repräsentiert, zeigt, dass die unverzierten Seiten glatt bearbeitet waren (Abb. 8). Die Darstellung zeigt einen auf dem Bauch liegenden Löwen, bei dem nur der Kopf vollplastisch ausgearbeitet ist, während der restliche Körper als Relief gestaltet wurde. Diese Darstellungsweise, bei der der Kopf als Protom gestaltet ist, findet sich in der hethitischen Kunst häufig. Die Mähne mit den flammenartigen Lockenreihen beweist, dass ein männlicher Löwe dargestellt ist. Die Locken werden durch wulstartige Linien gebildet, die nur im Bereich der Lockenspitzen seitlich gebogen sind (Abb. 4). Die so entstandenen inneren Flächen der Locken bleiben unverziert. Auf der Vorderansicht der Figur sind die Locken so angeordnet, dass sie sich von der Mitte der Mähne ausgehend in entgegengesetzter Richtung biegen (Abb. 6). Während sich die Mähne im rechten Bereich der Vorderansicht um die Ecke herum fortsetzt, ist der Steinblock im linken Bereich der Vorderansicht abgeschrägt, so dass die oben genannte dreieckige Verankerung entsteht. Die Mähne bedeckt den Rumpf des Löwen und setzt sich auch über die Schulter hinaus bis zur Mitte des Körpers fort (Abb. 3). Der Schwanz des Löwen verläuft zwischen den Hinterbeinen und ist entlang der Vorderseite des hinteren Oberschenkels nach oben gebogen, so dass seine nicht erhaltene Spitze vermutlich auf diesem ruhte. Die hintere Tatze, die ebenfalls durch wulstartige Linien gebildet wird, ist nach hinten angewinkelt dargestellt (Abb. 5), während die Vordertatzen ausgestreckt sind. Die Unterseite des Vorderbeins liegt gerade auf. Auf der Oberseite des Blocks befinden sich in einer bogenförmigen Linie anordnete Pickspuren (Abb. 7). Sie wurden vermutlich durch Raubgräber verursacht, die versuchten, das Relief an dieser Stelle abzutrennen. An der Oberseite sowie an der ebenfalls stark beschädigten Hinterseite sind die Originalkanten des Blocks nicht erhalten. Mittels der erhaltenen

Originalkanten am Fragment des spiegelbildlichen Torlöwen konnten die ursprünglichen Dimensionen der Löwen dennoch rekonstruiert werden (Abb. 9).

Direkte Vergleiche von spätbronzezeitlichen Torlöwen an Tempelanlagen sind aus der Region des Mittleren Euphrat mit einer Ausnahme nicht bekannt. Es handelt sich dabei um einen stark verwitterten Leibungslöwen aus Munbaqa (Heinrich et al 1970: Abb.32; Heinrich et al 1971: Abb.32a und b; Werner 1998: Abb.12 und 13). Vermutlich gehörte er ursprünglich zu einem Löwenpaar, das einst den Eingang zur Cella flankierte (Werner 1998: Abb.12 und 13). Leider kann weder den Photos noch der Beschreibung des Löwen entnommen werden, in welcher Position er dargestellt ist. Es ist schwierig Vergleichsstücke von Löwen zu finden, die, wie in Emar, sowohl auf dem Bauch liegend dargestellt sind, als auch im Zusammenhang mit Tempelanlagen auftreten.

Im Folgenden werden Portallöwen, die in Zusammenhang mit Tempeln stehen aufgelistet und kurz beschrieben.

Tell Harmal (Shaduppum), Tempel der Nisaba (Baqir 1946: 23)

Position: drei Löwenpaare vor dem Eingang zum Tempel oder zur Cella freistehend¹

Modellierung: vollplastisch

Stellung: sitzend

Material: Terrakotta

Datierung: Mittelbronzezeit (ca. 19 Jh. v. Chr.)

Tell Hariri (Mari), Löwen-Tempel (Parrot 1938: 25-26)

Position: 2 Löwen rechts neben dem Eingang zur Cella, Vorderhälfte aus der Mauer springend

Modellierung: vollplastisch

Stellung: auf dem Bauch liegend

Material: Kupferblech auf Holzkern

Datierung: Mittelbronzezeit (ca. 18. Jh. v. Chr.)

Tell Atchana (Alalakh) Tempel Ib (Woolley 1955: 86 und 242.)

Position: 1 Löwenpaar, Fundort nahe dem Eingang zum Tempel (wieder benutzt)

Modellierung: an zwei Seiten reliefiert, Kopf als Protom dargestellt

Stellung: auf dem Bauch liegend

Material: Basalt

Datierung: Spätbronzezeit (ca. 15.–14. Jh. v. Chr.)

Munbaqa (Ekalte), Steinbau 1 (Heinrich et al 1971: Abb.32a und b)

Position: 2 Löwen, den Eingang zur Cella flankierend, nur südlicher Löwe erhalten

Modellierung: unvollendet?

Stellung: ?

Material: Stein

Datierung: Spätbronzezeit (ca. 14.-13. Jh. v. Chr.?)

Boğazköy (Hattusa), Tempel 2 (Neve 1993: Abb. 116)

Position: 1 Löwe nahe dem Eingang zum Tempel gefunden

Modellierung: unvollendet

Stellung: auf dem Bauch liegend?

Material: Stein

Datierung: Spätbronzezeit (ca. 12. Jh. v. Chr.)

Ain Dara (Abou Assaf 1990)

Position: mehrere Löwen, den Eingang zur Cella flankierend

Modellierung: nur Vorderansicht der Löwen als Protom

Stellung: stehend

Material: Basalt

Datierung: Eisenzeit (ca. 10. Jh. v. Chr.?)

¹ Solche Torlöwen aus Terrakotta sind auch aus Susa, Khafaje, Tello, Isin, Tell Usiyyeh und Nasirya bekannt und präsentieren eine mittelbronzezeitliche Tradition aus Südmesopotamien, bei der Torlöwen freistehend vor der Cella installiert wurden. Vgl. Peltenburg 1991: 65 ff.

Tell Tayinat, Building II (Haines 1971: Pl. 80)
 Position: vor dem Eingang des Tempels zwischen den Anten
 Modellierung: vollplastisch, als Säulenbasis aus Doppellöwen
 Stellung: auf dem Bauch liegend
 Material: Stein
 Datierung: Eisenzeit (ca. 9. Jh. v. Chr.)

Von den hier genannten Torlöwen eignen sich nur diejenigen aus Tell Atchana als Vergleichsstücke². Neben der spiegelbildlichen Gestaltung haben sie auch ikonographische Gemeinsamkeiten wie die Liegestellung der Löwen und die Platzierung des Schwanzes. Die stilistischen Merkmale der beiden Löwenpaare unterscheiden sich jedoch deutlich. So ist die Mähne der Atchana-Löwen durch wulstartige, schräg verlaufende Linien deutlich stilisierter dargestellt als, die Lockenreihen der Emar-Löwen. Während die Löwen aus Atchana auch insgesamt einen grob schematisierten und blockartigen Eindruck vermitteln, wirken die Stücke aus Emar deutlich naturalistischer. Vermutlich stehen die Emar-Löwen in der Tradition der Atchana-Löwen, wobei sie in einem ausgereifteren Stil dargestellt sind, wie er sich auch in einigen hethitischen Löwenskulpturen wieder findet. Vor allem die durch flammenartige Locken gestaltete Mähne stellt ein sehr charakteristisches Merkmal dar, wie die Löwendarstellungen aus Boğazköy (Seeher 2005: Abb. 41), Ain Dara (Abou Assaf 1990, pl. 1b, 10 und 11), Tell Tayinat (Haines 1971: Pl. 80.) und Hama (Fugmann 1958: Fig. 261) zeigen. Die ältesten Beispiele bilden die Torlöwen vom Löwentor in Boğazköy. Zwar sind die Locken der Boğazköy-Löwen, anders als die der Emar-Löwen, eingeritzt und mit weiteren Ritzlinien gefüllt, jedoch sind die Locken selbst in gleicher Weise angeordnet. Dabei sind die horizontalparallelen Lockenreihen so versetzt, dass zwischen zwei Locken einer Reihe immer eine Locke aus der nächst oberen Reihe schuppenartig herunterreicht. Im Gegensatz dazu sind die Locken der Löwen aus Ain Dara sich überlappend dargestellt. Auch der Mähnenabschluss

des Emar-Löwen unterscheidet sich deutlich von dem der Löwen aus Ain Dara. Während die Mähne des Emar-Löwen hinter dem vorderen Oberschenkel nach unten spitz zulaufend endet, ist es bei den Löwendarstellungen von Ain Dara geradezu charakteristisch, dass die Mähne immer in nach oben gedrehten Locken endet. Ein weiteres Datierungsmerkmal ist die Gestaltung der Tatzen bzw. Krallen (Mazzoni 2000: 1047), die beim Emar-Löwen jedoch nicht erhalten sind. Es ist lediglich festzustellen, dass die hintere Tatze in unnatürlicher Haltung nach hinten geknickt dargestellt ist.

Stilistisch betrachtet steht der Löwe aus Emar also zwischen den frühen und grob stilisierten Löwen aus Tell Atchana und den späteren, naturalistischeren und standardisierten Löwendarstellungen von Ain Dara, Tell Tayinat und Hama. Die Ähnlichkeit der Gestaltung der Mähne mit der der Stadtłlöwen von Boğazköy ist vermutlich ein Indiz dafür, dass die Entstehung der Emar-Löwen nach dem hethitischen Einfall stattgefunden hat und sie somit etwa ins 14. bis 13. Jahrhundert v. Chr. datieren. Vermutlich zur selben Zeit entstand auch der Löwe von Munbaqa, der jedoch nie fertig gestellt wurde. Die beiden Funde aus Munbaqa und Emar lassen vermuten, dass es sich bei den Torlöwen um einen für die Region typischen Bauschmuck an spätbronzezeitlichen Antentempeln handeln könnte.

Zwar sind die Emar-Löwen in vieler Hinsicht Unikate, dennoch nehmen sie in der spätbronzezeitlichen Relieffkunst Syriens eine Schlüsselposition ein. Durch den unterschiedlichen Ursprung ihrer Einzelemente, die teilweise aus der syrischen Tradition hervorgehen und teilweise durch die hethitische Kunst beeinflusst sind, spiegeln sie auch die damalige politische Landschaft wieder. Darüber hinaus verdeutlichen die Löwen, welches archäologische Potential die Siedlung Meskene Qadima trotz ihrer teilweisen Überflutung und Zerstörung durch systematische Beraubung immer noch besitzt.

Literatur

- Abou Assaf, A.
 1990 *Der Tempel von 'Ain Dara*, Damaszener Forschungen 3.
- Baqir, T.
 1946 "Tell Harmal: a preliminary report". *Sumer* 2: 22-30.
- Finkbeiner, U.
 2001 „Emar 1999 – Bericht über die 3. Kampagne der syrisch-deutschen Ausgrabungen“ *Baghdader Mitteilungen* 32: 41-120.
- Finkbeiner, U. – F. Sakal
 2003 „Emar 2002 – Bericht über die 5. Kampagne der syrisch-deutschen Ausgrabungen“ *Baghdader Mitteilungen* 34: 9-118.
- Fugmann, E.
 1958 *Hama II.1. L'architecture des périodes pré-hellénistiques*, Kopenhagen.
- Haines, R.C.
 1971 *Excavations in the plain of Antioch. II. The structural remains of the later phases. Chatal Hüyük, Tell al-Judaiah and Tell Ta'yinat*, OIP 95.
- Heinrich et al.
 1970 „Zweiter vorläufiger Bericht über die von der Deutschen Orient-Gesellschaft mit Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk in Habuba Kabira und in Mumbaqat unternommenen archäologischen Untersuchungen (Herbstkampagne 1969), erstattet von Mitgliedern der Mission“, *Mitteilungen der Deutschen Orient Gesellschaft* 102: 27-85.
- 1971 „Dritter vorläufiger Bericht über die von der Deutschen Orient-Gesellschaft mit Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk in Habuba Kabira und in
- Mumbaqat unternommenen archäologischen Untersuchungen (Herbstkampagne 1969)“, erstattet von Mitgliedern der Mission, *Mitteilungen der Deutschen Orient Gesellschaft* 103: 5-58.
- Mazzoni, S.
 2000 „Crisis and change: The Beginning of the Iron Age in Syria“, P. Matthiae – A. Enea – L. Peyronel – F. Pinnock (eds.). *Proceedings of the first international congress of the archaeology of the near east*, May 18th-23rd 1988, Volume II, Roma 1999: 1043-1055.
- Neve, P.
 1993 *Hattusa – Stadt der Götter und Tempel, Neue Ausgrabungen in der Hauptstadt der Hethiter*, Mainz am Rhein.
- Parrot, A.
 1938 „Le fouilles de Mari. Quatrième campagne (Hiver 1936-37)“, *Syria* 19: 1-29.
- Peltenburg, E.
 1991 *Western Asiatic antiquities: The Burell Collection*, Edinburg.
- Seeher, J.
 2005 *Hattuscha Führer. Ein Tag in der hethitischen Hauptstadt*, 2. neubearbeitete Auflage, Istanbul.
- Werner, P.
 1994 *Die Entwicklung der Sakralarchitektur in Nordsyrien und Südostkleinasien, vom Neolithikum bis in das 1. Jt. v. Chr.*, München.
- 1998 *Tall Munbaqa. Bronzezeit in Syrien*, Neumünster.
- Woolley, L.
 1955 *Alalakh. An Account of the excavations at Tell Atchana in the Hatay*, 1937-1949, Oxford.

² Die anderen genannten Torlöwen sind als Vergleichsstücke deshalb nicht geeignet, da sie entweder aus anderem Material und vollplastisch ausgearbeitet sind (Tell Harmal und Mari), nur grob ausgearbeitet sind (Boğazköy und Munbaqa) oder als Säulenbasen genutzt wurden (Tell Tayinat) und somit ein andere Art von Bauschmuck bilden als Torlöwen.

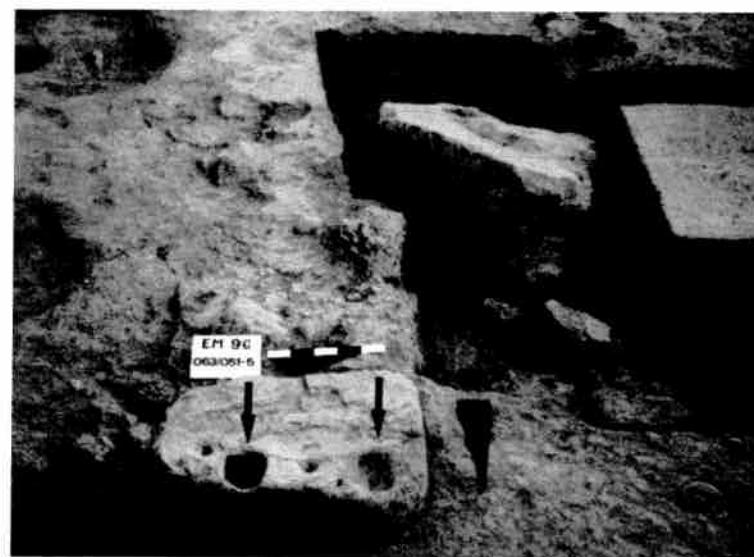


Abb. 1
Fundsituation des
Löwen und einer
Fußbodenplatte mit
Verankerungslöchern
von Norden
(Photo H. Peters)



Abb. 2
Unterseite des
Löwen von Südwesten
(Photo H. Peters)

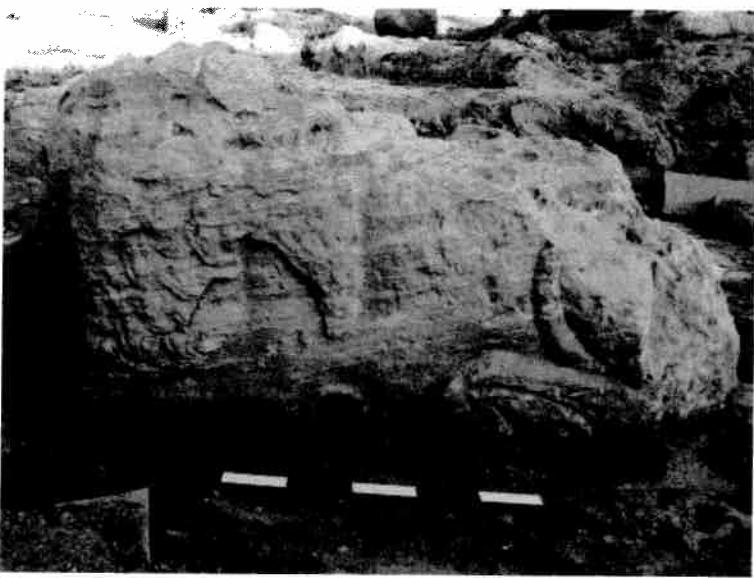


Abb. 3
Seitenansicht
(Photo F. Sakal)

Zerschlagen und Beraubt, die Geschichte der Torlöwen aus Emar

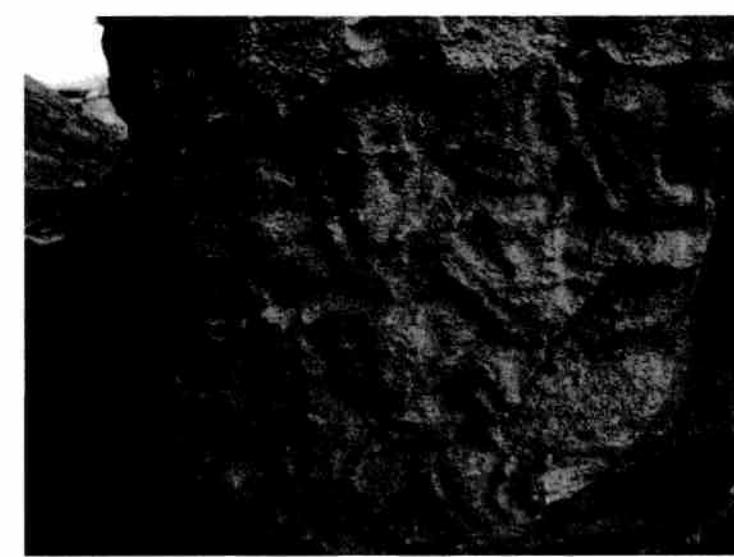


Abb. 4
Detailansicht
der Mähne
(Photo F. Sakal)



Abb. 5
Detailansicht
der Hintertatze
(Photo F. Sakal)



Abb. 6
Vorderansicht
(Photo F. Sakal)



Abb. 7 Aufsicht (Photo F. Sakal)



Abb. 8 Hinterschenkelfragment des zweiten Löwen (Photo F. Sakal)

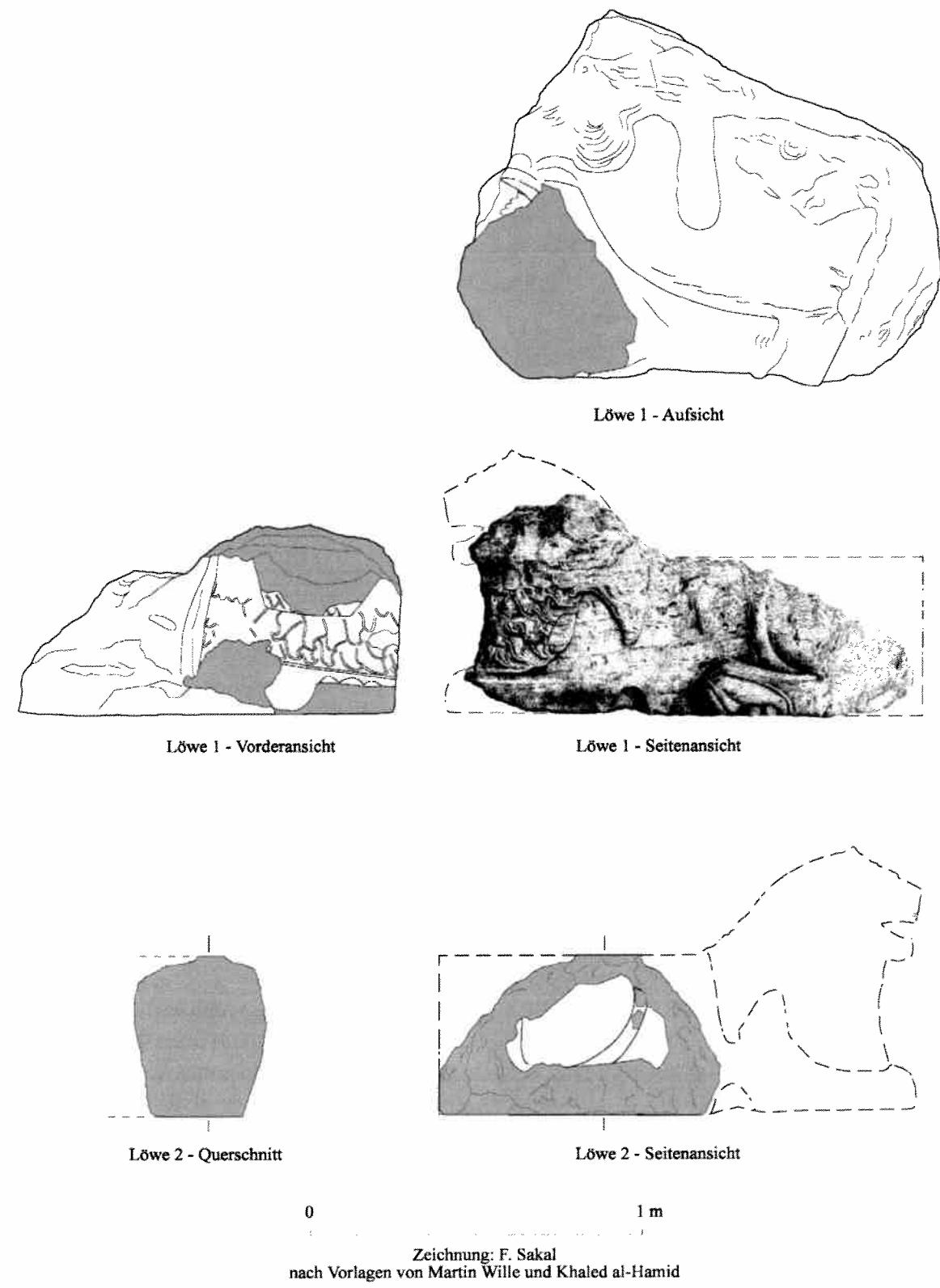


Abb. 9 Zeichnerische Rekonstruktion der Torlöwen aus Emar